

Vorwort

Vielseitig wie kein anderes eines deutschen Filmemachers ist das mit weit über 60 Produktionen außerordentlich umfangreiche Werk von Dominik Graf, des Rekord-Grimme-Preis-Trägers, für den es, was Sujet, Gattung oder Genre anbelangt, Kompetenzgrenzen schlicht nicht zu geben scheint. Einerlei ob als Regisseur von Essayfilmen (*DAS WISPERN IM BERG DER DINGE*, 1997), Stadtporträts (*MÜNCHEN – GEHEIMNISSE EINER STADT*, 2000) oder Melodramen (*KALTER FRÜHLING*, 2004), von Milieustudien (*HOTTE IM PARADIES*, 2002) oder Literaturadaptionen (*DIE FREUNDE DER FREUNDE*, 2002), von Kostümfilmen (*DIE GELIEBTEN SCHWESTERN*, 2014) oder Polizeithrillern im Normal- oder Miniserienformat (*FRAU BU LACHT*, 1995, *IM ANGESICHT DES VERBRECHENS*, 2010) – stets weiß der zumeist fürs Fernsehen tätige Graf zu überzeugen. Und doch offenbart sich seine Köhner- und Meisterschaft als *auteur* vor allem dann in besonders markanter Weise, wenn er sich der von ihm selbst ausdrücklich als »heilsam¹ bezeichneten Wirkung des Genrefilms und seiner Gesetze aussetzt, wenn er also die durch die Arbeit mit der existierenden Form entstehende Reibung nutzt, um aus und in dem schon zigmals Gesehenen das noch nicht Gesehene hervortreten zu lassen. Ebendies gibt sein Regiekollege Christoph Hochhäusler zu bedenken, indem er Graf als den »großen Collageur des deutschen Films« tituliert, »der die populären Muster mit Liebe, aber ohne Hörigkeit beleiht, mythische und realistische Momente in einen lebendigen Zusammenhang bringt – und immer wieder neue Wege geht«.²

Zumindest einige der hierbei von Graf zurückgelegten Strecken einer kontextsensitiven film- und fernsehwissenschaftlichen Sichtung zu unterziehen, ist das Ziel des vorliegenden *Film-Konzepte*-Heftes. Dieses widmet sich dem Œuvre des Filmemachers mit einem Blick, der in dreifacher Hinsicht geschärft ist: *Erstens*, es fokussiert dezidiert den Fernsehregisseur Graf, der zumal als ein solcher gleich in mehrfachem Sinne das schuf, was sich als *Avantgarde in Serie* bezeichnen ließe; *zweitens*, es führt den Nachweis, dass es Graf ernst damit ist, was er bereits 1977, also als 25-jähriger HFF-Student, als Ziel seiner Arbeit ausgegeben hatte, nämlich »Filme in Deutschland« und »über deutsche Realität« zu drehen;³ und schließlich, *drittens*, es konturiert Graf als einen Filmemacher, dessen enormes Interesse an urbanen Räumen und deren Spezifik in der deutschen Filmlandschaft sicher seinesgleichen sucht.

4 · Einleitung

Die Beiträge dieses Heftes gehen auf ein Kolloquium zurück, das vom 5. bis 6. November 2014 an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg stattfand und sich unter dem Titel *Avantgarde in Serie* Dominik Grafs Fernsehen widmete. Den Beiträgerinnen und Beiträgern, die ihre Vorträge so zügig in druckfertige Aufsätze verwandelten, sei ganz herzlich gedankt – ebenso wie Dominik Graf, der unmittelbar vor dem Kolloquium, am 4. und 5. November 2014, in Bamberg über seine Arbeit sprach und sich trotz mannigfaltigster Verpflichtungen dazu bereit erklärte, das wissenschaftliche Textkonvolut durch einen eigenen Beitrag ganz erheblich zu bereichern.

Jörn Glasenapp

Dezember 2014

1 Dominik Graf, »Es war alles Autodidaktik«. Dominik Graf im Interview mit Eskalierende Träume«, <http://www.eskalierende-traeume.de/es-war-alles-autodidaktik-dominik-graf-im-et-interview/> (letzter Zugriff am 12.12.2014). — **2** Christoph Hochhäusler, »Geleitwort«, in: *Im Angesicht des Fernsehens. Der Filmemacher Dominik Graf*, hg. von Chris Wahl, Marco Abel, Jesko Jockenhövel und Michael Wedel, München 2012, S. 7. — **3** Zit. n. Chris Wahl, »Dominik Grafs Karriere als Filmemacher zwischen Kino und Fernsehen. Eine Einführung«, in: *Im Angesicht des Fernsehens. Der Filmemacher Dominik Graf*, hg. von Chris Wahl, Marco Abel, Jesko Jockenhövel und Michael Wedel, München 2012, S. 32–59, hier S. 33.